

21.08.04

Angst vor den dunklen Wolken am Himmel

Mit Schrecken denkt man in **Hirschegg an ein Unwetter**, das vor neun Jahren über dem Bergdorf niederging und ein Todesopfer forderte.

KARL MAYER

Wenn im Sommer Gewitterfronten und Hagelschlag angekündigt werden oder wenn sich dunkle Wolken über den Bergen bilden, blickt man auch in weiten Teilen des Bezirkes Voitsberg sorgenvoll zum Himmel.

Denn es gibt kaum eine Gemeinde, die in den vergangenen Jahrzehnten nicht von Unwettern schwer heimgesucht worden ist. Hagelschloßen verwüsteten die Ernte, Wassermassen beschädigten Häuser, rissen Straßen weg und vermurten landwirtschaftliche Flächen.

*Vor neun Jahren, in der Nacht vom **27. auf den 28. Juli 1995**, schien es, als ob für Hirschegg, in der Stampf und im Bereich des "Lustigen Bauern" der Weltuntergang gekommen wäre. Ein Gemisch aus Hagel und Wasser wälzte sich zu Tal, ließ die Teigitsch anschwellen.*

Beim Hirschegger Campingplatz wurden Wohnwagen und Autos verwüstet und auch weggeschwemmt. Menschen konnten sich im letzten Augenblick aus den berstenden Fahrzeugen retten.

Die Teigitsch zog ihre Spur der Verwüstung weiter: Häuser wurden überflutet und beschädigt, Brücken und Verkehrswege vernichtet. In der Stampf rissen die Wassermassen einen Teil eines Wohnhauses mit. Eine betagte Frau kam dadurch in den Fluten um.

Beim Gasthaus "Lustiger Bauern", nahe dem Zusammenfluss der Teigitsch mit dem Gößnitzbach, kam es außerdem zu schweren Vermurungen. Von den Naturgewalten Eingeschlossene konnten gerade noch rechtzeitig von der Feuerwehr gerettet werden.

Dieses "Jahrhunderthochwasser" hat allein im Gemeindebereich von Hirschegg einen Schaden von rund 35 Millionen Schilling (2,55 Millionen Euro) verursacht. Die Schäden sind längst behoben, "doch die Menschen werden bei jedem Gewitter an diese Katastrophe erinnert", erklärt Hirscheggs Bürgermeister Gottfried Pressler, der auch schon damals als Gemeindechef im Amt war.

Wildbachverbau

Durch Fluten wurde das Bachbett der Teigitsch erweitert, sodass sie jetzt wesentlich mehr Wasser fasst als vor der Unglücksnacht im Jahr 1995. "Zusätzlich haben Mitarbeiter der Wildbachverbauung Uferschutzarbeiten durchgeführt und weiters Schwellen zum Einbremsen der Wassermassen in Seitengraben eingebaut," so Pressler zu den Veränderungen.

Auch im Bereich des damals schwer in Mitleidenschaft gezogenen Campingplatzes hat man das Bachbett vertieft. "Auf unserem Campingplatz geht das Leben schon längst wieder seinen normalen Gang", schildert Pressler.

Das beschädigte Haus im Bereich der Stampf, aus dem eine betagte Frau - mitten im Schlaf - in die Fluten gerissen worden ist, ist bald darauf dem Erdboden gleichgemacht worden.